

Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 5 (1931)

Artikel: Vier Sagen aus dem Freiamt
Autor: Suter, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vier Sagen aus dem Freiamt

Das Drachenloch bei Villmergen.

Hier hauste ein böser Drache. Die Brüder Guntram und Baltram vom Schösslein zu Wohlen beschlossen, ihn zu töten. Sie wickelten sich in ein Kleid aus langen Dornen. So konnten sie sich dem Ungetüm nähern und es töten.

Bei den drei Hägen.

Am Anglikerberg hörten die Leute zu gewissen Zeiten eine seltsame Musik. Wer ihr nachging, verirrte sich. Diese Hexenmusik hörte man auch im nahen Rüti. In Hägglingen heisst sie die Birchmusik. (Birch = Waldname auf dem Anglikerberg mit zwei Grabhügeln).

Die Schachenjungfer zu Besenbüren.

Am Schachenhügel zwischen Besenbüren und Bünzen zeigte sich eine weisse Jungfrau, die Kinder stahl. Sie trug eine brennende Laterne.

(Soll sich durch Nebelbildungen natürlich erklären lassen. Im anstossenden Moor sollen Pfahlbauten liegen).

Die Isenburg bei Isenbergschwil.

Auf der Isenburg soll der Teufel jeden Charfreitag Gold sonnen.

Zwei Männer beschlossen und versuchten, es ihm zu rauben. Da begegnete ihnen eine Kröte, die sie erschreckte; der eine bekam einen geschwollenen Kopf, der andere verschwand spurlos.

Version: Der andere versprach eine Wallfahrt nach Einsiedeln und kam heil davon.

(Isenburg heisst die Stelle, wo eine römische Ruine festgestellt ist).

PS. Wer kann uns andere ähnliche Sagen mitteilen? Besten Dank zum Voraus!

Dr. E. Suter.